

UNIVERSITÄTSZEITUNG

14

ORGAN DER SED-KREISLEITUNG



KARL-MARX-UNIVERSITÄT



LEIPZIG
28. 4. 1968
12. JAHRGANG
15 PFENNIG

DER NEUEN VERFASSUNG UNSER JA Wir gestalten die moderne sozialistische Universität

Universitätsangehörige aus allen Bereichen bekundeten unmittelbar nach der 8. Volkskammertagung ihre Zustimmung zur Bilanz der Verfassungsdiskussion, zum beschlossenen und bestätigten Entwurf und zum Volksentscheid am 6. April

Sie erklären: Mit der Hochschulreform tragen wir bei zur Schaffung der neuen Verfassungswirklichkeit

Kollegium beim Rektor und die Dekane berieten am Mittwoch über Aufgaben bei der Vorbereitung des Volksentscheides

Der Minister für Hoch- und Fachschulwesen, Genosse Prof. Ernst-Joachim Gießmann, und Genosse Hans Lauter, Sekretär der SED-Bezirksleitung, sprachen an der Karl-Marx-Universität über die weitere Durchführung der Hochschulreform

Parteiorganisationen berieten auf Wahlversammlungen über ihre Aufgaben bei der Integration der Universität in das sozialistische Gesamtsystem

Der Vorlesungsabschnitt begann mit Initiativen zur engeren Zusammenarbeit von Hochschullehrern und Studenten bei der Verwirklichung der „Prinzipien“ und der Beschlüsse des VII. Parteitag

Weitere Höhepunkte der Verfassungsdiskussion an der Universität waren in der vorigen Woche ein Vortrag von Minister Prof. Dr. Ernst-Joachim Gießmann im überfüllten Hörsaal 40 der Alten Universität und ein Ausspracheabend führender Wissenschaftler mit Genossen Hans Lauter, Sekretär der SED-Bezirksleitung. In beiden Veranstaltungen stand der weitere Fortgang der Hochschulreform als aktuelle praktische Konsequenz aus dem Entwurf der sozialistischen Verfassung im Mittelpunkt.

In dem Professorengespräch, das die auf dem II. Koozil begonnene Diskussion fortführte, berieten die Teilnehmer darüber, wie die Karl-Marx-Universität wirksamer den Anforderungen des VII. Parteitages an das Hochschulwesen entsprechen könne. Genosse Lauter hob hervor, daß die Durchführung der Hochschulreform Teil des Klassenkampfes gegen den Imperialismus und Auftrag unseres Staates gemeinsam an Hochschullehrer und Studenten ist. Es geht dabei nicht darum, Vergangenes oder Gegenwärtiges zu interpretieren, führte er aus, sondern darum, eine Geisteshaltung zu entwickeln, die es gestattet, die Wissenschaftsentwicklung vorauszu sehen und maßgeblich mitzubestimmen, das heißt auf

allen Gebieten einen wissenschaftlichen Vorlauf zur Entwicklung in der sozialistischen Praxis zu erreichen. (Einen ausführlichen Bericht über die Aussprache siehe unten.)

Minister Gießmann stellte in seinem Vortrag einleitend fest, daß Artikel 16 des Verfassungsentwurfs „Wissenschaft und Forschung sowie die Abwendung ihrer Ergebnisse sind wesentliche Grundlagen der sozialistischen Gesellschaft...“ keine unverbindliche Deklaration ist, sondern die große Verantwortung der Wissenschaft bei der Schaffung des entwickelten Systems des Sozialismus unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution kennzeichnet. Dazu gehöre, klar zu erkennen, daß die humanistische Wissenschaft in der DDR, die dem ganzen Volke dient, nichts gemein hat mit der vom Imperialismus mißbrauchten und sich in sein System integrierenden Wissenschaft in Westdeutschland und daß die in unserer Republik in der Wissenschaft Tätigen dem ganzen Volke für ihre Arbeit verantwortlich fühlen müssen, damit die Wissenschaft als eine Hauptproduktivkraft nach der Produktion nutzbar gemacht und ein hoher Nutzeffekt erzielt wird. Weiter unterstrich er die Forderung Walter Ulbricht auf dem Parteitag

die Wissenschaft selbst zum Gegenstand wissenschaftlicher Forschungen zu machen und insbesondere in der Industrie bewährte Leitungsmethoden in ihrem Bereich anzuwenden. Im Zusammenhang mit den Infiltrationsversuchen des westdeutschen Imperialismus stellte der Minister fest: Die Diktion des Altmann-Kiesinger ist gepflegter als die von Adenauer; Herr Brandt spricht mit großer Geste von „Versöhnung mit Osteuropa“ – aber der Sache nach ist die Politik der Revanchisten dieselbe geblieben. Sie haben sich aber von der Festigkeit unseres Staates überzeugen müssen, deshalb versuchen sie es mit allerlei Hintertüren. Wir aber dürfen ihnen kein Schlafloch lassen. Mit der allseitigen Stärkung der DDR wird es uns auch gelingen, immer stärker zum Anziehungspunkt für die Kräfte in Westdeutschland zu werden, die einen Weg zu Fortschritt und Sozialismus suchen.

Minister Gießmann ging dann ausführlich auf die Probleme unserer Hochschulreform ein – Probleme der Integration des Hochschulwesens in das sozialistische Gesamtsystem, der Verwirklichung der modernsten Grundsätze der Ausbildung und Erziehung, der Schaffung des Profils der modernen Hochschule. (Ausführliche Wiedergabe dieser Ausführungen siehe Seite 5.)

Vom Professorengespräch

Diskussionsschwerpunkte während des Professorengesprächs mit Genossen Hans Lauter waren: die Integration des Teilsystems Hochschulen bzw. Karl-Marx-Universität in das sozialistische Gesamtsystem; die durch die Praxisanforderungen notwendigen Veränderungen der Ausbildungs- und Erziehungsinhalte und -methoden und in der Forschungsarbeit; der Entwicklungsstand der Profilierung.

Genosse Lauter unterstrich die Wichtigkeit der Einbeziehung des Hochschulwesens als Teilsystem in das sozialistische Gesamtsystem und die engen Beziehungen zum ökonomischen System. Es kommt darauf an, alle Potenzen zu nutzen, um die Effektivität von Forschung, Lehre und Erziehung zu steigern, so daß die Wissenschaft zu einer Hauptproduktivkraft wird. Dabei gilt es, die Konzentration auf Schwerpunkte zu beschleunigen und das prognostische Denken zu fördern, um die Wissenschaftsentwicklung vorausszusehen und aktiv zu beeinflussen. Im Kampf um dieses hohe Ziel führt unsere marxistische Partei, deren führende Rolle aus der objektiven Stellung der Arbeiterklasse in der gesellschaftlichen Entwicklung resultiert.

Eine Hauptaufgabe der sozialistischen Hochschulreform besteht darin, ausgehend von steigenden Entwicklungstempo in der Praxis und den daraus resultierenden Anforderungen den wissenschaftlichen Vorlauf auf allen Gebieten zu erarbeiten und die Ausbildung und Erziehung der Studenten entsprechend zu verändern. Prof. Liebenberg, Dekan der Landwirtschaftlichen Fakultät, erläuterte, daß auch das Studium an dieser Fakultät auf die Anforderungen von morgen umgestellt, d. h., daß es grundsätzlich neu konzipiert werden muß, so, daß die sozialistische Betriebswirtschaft alle Fachdisziplinen durchdringt. Am 7. Mai findet ein Symposium statt, an dem Wissenschaftler und Schriftmacher aus der Praxis teilnehmen, wo im wissenschaftlichen Meinungsaustausch diese neuen Studieninhalte – vor allem Fragen der sozialistischen Betriebswirtschaft – festgelegt werden müssen.

Über die mit der sozialistischen Hochschulreform einhergehenden Anforderungen an die Erziehung der Studenten sprach Prof. Braun, Dekan der Medizinischen Fakultät. Er berichtete, daß es den Hochschullehrern dieser Fakultät gelang, die vorzeitigen Abgänge um 0,8 Prozent zu sen-

ken, schätzte jedoch ein, daß die Tatsache der hohen Zahl von Studienurlaubungen für ein Jahr dafür spricht, daß Erziehungsarbeit nicht immer als kontinuierlicher Prozeß begriffen wurde. Zur Zeit werden Maßnahmen getroffen, die Effektivität der Ausbildung zu steigern und z. B. durch Absprachen mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät die Studenten – ohne die Anforderungen an sie zu senken – besser auf die Examen vorzubereiten.

Der Stand der Ausarbeitung des Universitätsprofils wurde von den Gesprächsteilnehmern sehr kritisch beurteilt. Prof. Kossok, Prorektor für Gesellschaftswissenschaften, schätzte ein, daß die Profilierung in den gesellschaftswissenschaftlichen Bereichen – vor allem die Konzentration der Forschung auf Schwerpunktaufgaben – zu langsam voranschreitet. Als einen Hauptmangel dafür nannte er, daß in der Diskussion um die Profilierung vielfach organisatorisch-institutionelle und zu wenig die inhaltlichen, d. h. die wissenschaftlich-theoretischen Fragen, die sich aus der Profilierung ergeben, geklärt werden. Er bemängelte weiterhin, daß immer noch – zusammengefaßt unter einem Dachtitel – Forschungsthemen von einzelnen Wissenschaftlern bearbeitet werden und forderte die beschleunigte Entwicklung der Gemeinschaftsarbeit.

Prof. Kosing, Dekan der Philosophischen Fakultät, hob hervor, daß es vielfach ideologische Probleme sind, die sich bei der Durchführung der Profilierung hemmend auswirken. Er schätzte ein, daß der grundlegend ideologische Inhalt der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit noch nicht allen Wissenschaftlern klar ist. Am Institut für Philosophie, wo 90 Prozent aller wissenschaftlichen Mitarbeiter auf Schwerpunkte konzentriert sind – auch Studenten werden in die Gemeinschaftsarbeit einbezogen – zeigt es sich, daß sowohl das Kollektiv als auch der einzelne sich entwickeln und ihr Profil finden.

In seinen abschließenden Worten betonte Genosse Lauter, daß Hochschullehrer und Studenten gemeinsam daran arbeiten müssen, die Hochschulreform durchzusetzen und noch vorhandene Rückstände aufzuholen. Dabei ist es notwendig, die ideologischen Grundfragen allen Universitätsangehörigen überzeugend zu erklären und sie für deren Lösung zu aktivieren.



Nochdem in der vergangenen Woche Physikatudentin Gisela Fuchs, angeregt durch ihr Praktikum im VEB Zeiss, in unserer Zeitung das Wort zu aktuellen Fragen der Hochschulreform genommen hatte, folgen ihrer Initiative heute Genossen Mathematikstudenten des 2. bis 4. Studienjahres (unser Bild), die sich mit ähnlichen Fragen und Vorschlägen an ihre Lehrer wenden. Ihren Beitrag veröffentlichten wir auf Seite 3. Foto: HFBS

STELLUNGNAHME

der Studenten, die an der Veranstaltung mit Minister Prof. Dr. Gießmann teilnahmen (Auszug)

Wir gewählten Partei- und FDJ-Gruppenfunktionäre aus allen Fakultäten der Karl-Marx-Universität nahmen die heutige Zusammenkunft mit unserem Minister, Prof. Dr. Gießmann, zum Anlaß, öffentlich zu erklären: Die Studenten der Karl-Marx-Universität stimmen dem Entwurf der sozialistischen Verfassung aus ganzem Herzen zu.

Das Ergebnis zahlreicher FDJ-Gruppen-Veranstaltungen und persönlicher Gespräche mit uns die Gewißheit, daß dies die einmütige Stellungnahme aller Studenten ist.

Im regen Gedankenaustausch während der letzten Wochen wurden wir

Gruppenfunktionäre aber auch in der Überzeugung bestärkt, daß unserem Bekenntnis zum sozialistischen Staat zur Arbeiterklasse und zu ihrer führenden Kraft, der SED, weitere Taten folgen müssen.

Unser Denken und Handeln ist deshalb darauf gerichtet, den Karl-Marx-Wettbewerb und die Vorbereitung des 20. Jahrestages der DDR bereits zu nutzen, um den Entwurf der sozialistischen Verfassung mit Leben zu erfüllen. Nur so tragen wir zur allseitigen Stärkung der DDR, zur Festigung unseres Bündnisses mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern so-

wie zur Klassenausensetzung mit dem Imperialismus bei.

Viervielfachen wir jetzt unsere Anstrengungen, um alle Studenten in die Schaffung einer modernen, sozialistischen Universität, die fester Bestandteil des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus ist, einzubeziehen!

Als Gruppenfunktionäre sehen wir unsere Aufgabe vor allem darin, daß jeder Student und jede FDJ-Gruppe ihren Beitrag zur sozialistischen Hochschulreform leistet...

Wir sind bereit, noch vorhandene Hemmnisse aus dem Weg zu räumen. Im Geiste von Karl Marx scheuen wir keine steilen Pfade, sondern wollen mit Eifer und schöpferischer Leistung vorwärtsschreiten. Das sind wir unserer Universität und unserer sozialistischen Sache schuldig.